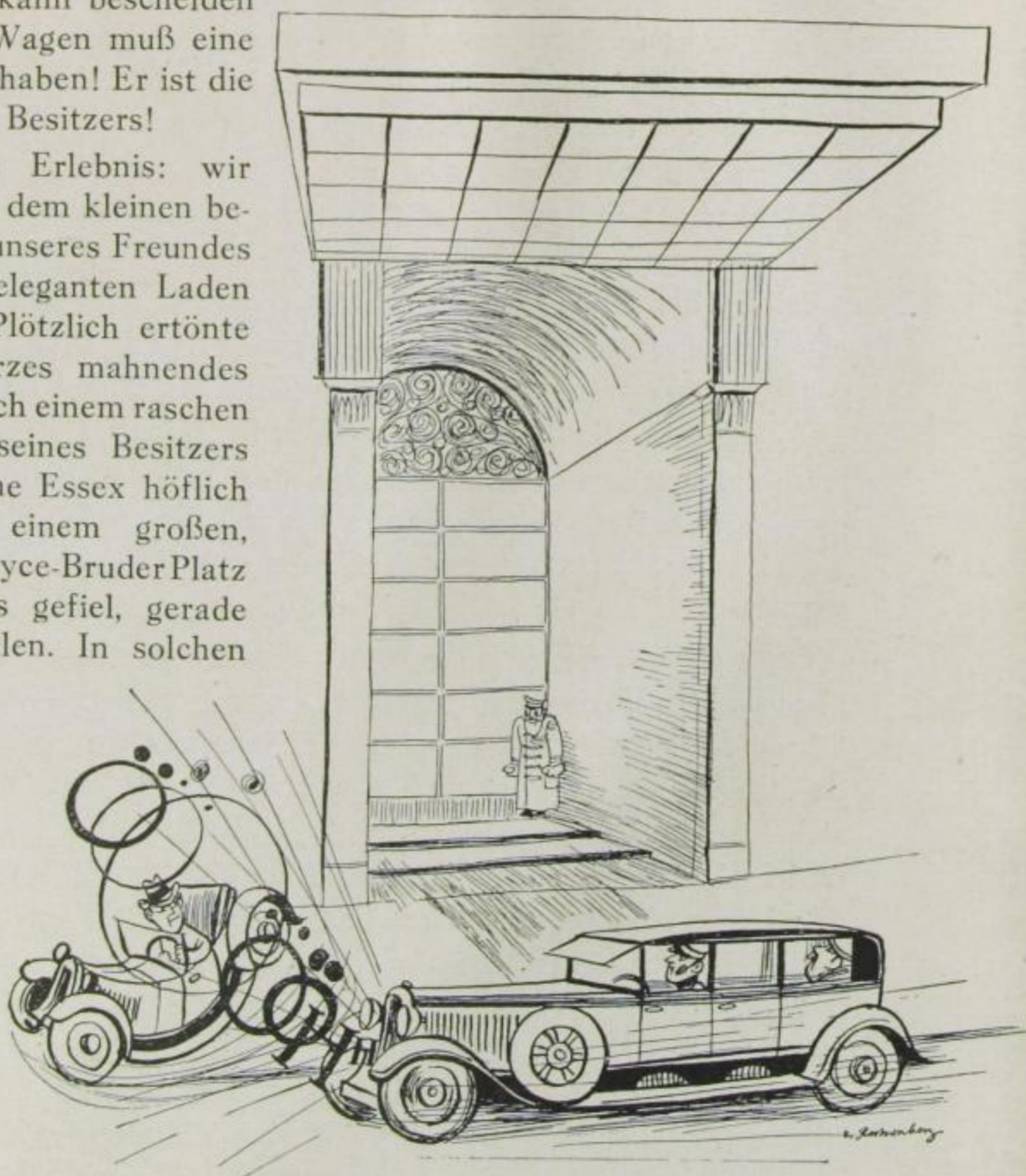


# Autofahren in New York

Von Ise Gropius

Wir lernten als Kinder in der Schule, daß im Mittelalter die Kleidung eine genau nach Rang und Würden abgestufte Angelegenheit war. Man trug das Ritter-, das Bürger-, das Bauerngewand! Diese kennzeichnende Aufgabe hat heute in den Vereinigten Staaten das Auto übernommen: Man „trägt“ einen Cadillac, einen Buick, einen Ford! Und es gilt als ebenso unmöglich, sich über wie unter seinen Verhältnissen zu „tragen“. Ein gut-situierter, solider Kaufmann fährt keinen Rolls Royce, weil man ihm das als Snobismus auslegen würde und ein avancierter Mensch zeigt sich nicht mehr mit einem Ford! Es würde ganz verkehrte Schlüsse auf seine Situation zulassen. Das Auto hat die ehemaligen Repräsentationspflichten des Hauses übernommen; man kann bescheiden wohnen, aber der Wagen muß eine bestimmte Qualität haben! Er ist die Visitenkarte seines Besitzers!

Ein persönliches Erlebnis: wir hielten wartend mit dem kleinen bescheidenen Wagen unseres Freundes vor einem großen eleganten Laden nahe der 5<sup>th</sup> ave. Plötzlich ertönte hinter uns ein kurzes mahnendes Hupensignal und nach einem raschen Orientierungsblick seines Besitzers schob sich der kleine Essex höflich von dannen, um einem großen, strahlenden Rolls-Royce-Bruder Platz zu machen, dem es gefiel, gerade dort halten zu wollen. In solchen Momenten nämlich endet die Freiheit des amerikanischen Staatsbürgers! Jede Diskussion ist hier überflüssig, denn es liegt für den Kenner auf der Hand, daß man in bestimmten Gegenden — z. B. auch vor sehr vornehmen Hotels — mit einem kleinen billigen Wa-



... schob sich der kleine Essex höflich von dannen, um einem großen strahlenden Rolls-Royce-Bruder Platz zu machen ...